

VÁCLAV MOUCHA

BEITRAG ZUM ERKENNTNISSTAND DER  
ALTBRONZEZEITLICHEN DOLCHE

In den vergangenen Jahren sind altbronzezeitliche Dolche zum Interessengegenstand vieler Forscher geworden. Neben Gesamtarbeiten<sup>1</sup> sind Spezialstudien vorhanden, die sich mit Materialzusammenstellung,<sup>2</sup> Herstellungsdetails,<sup>3</sup> aber auch Beiträgen befassen, die auf ältere, schon früher publizierte Funde<sup>4</sup> zurückgreifen. Den altbronzezeitlichen Dolchen ist allerdings auch in weiteren Arbeiten die Aufmerksamkeit gewidmet, welche sich mit der Problematik der älteren Bronzezeit befassen.<sup>5</sup>

In diesem Beitrag möchte ich auf einen bisher unbekanntem Dolchtypus aus der älteren Bronzezeit hinweisen, der – soweit bekannt – bis jetzt nicht beschrieben wurde.

Es handelt sich um einen Dolch mit verlängerter kantiger Griffangel, der vom geläufigen Schema altbronzezeitlicher Dolche abweicht. Er stammt vom Berg „Slánská hora“ bei Slaný, Bez. Kladno, Mittelböhmen.

Fundbeschreibung: Der bronzene Dolch<sup>6</sup> mit verlängerter kantiger Griffangel wurde höchstwahrscheinlich in einer zweiteiligen Gussform abgegossen. Auf der Dolchklinge ist ein langes Dreieck angedeutet, das mit seinem Gipfel zur Klingenspitze gerichtet ist. Die heute abgebrochene Klingenschneide wurde getrieben und mit der gleichen Technik wurde auch das Dreieck auf der Klingensfläche ausgeführt. Die 55 mm lange Griffangel stellt fast eine Hälfte der Gesamtlänge des Gegenstandes dar (heute 120 mm, ursprünglich 130 mm), die Maximalbreite ist 32 mm. Es konnte kein Probemuster zwecks der chemischen Analyse abgenommen werden, weil der Gegenstand völlig korrodiert ist und der Metallkern nicht erhalten geblieben ist. Deponiert im Museum Slaný, Inv.Nr. 5355 (Abb. 1. 1).

Die Fundumstände sind unbekannt. Man weiß lediglich, dass der Dolch sich in der Privatsammlung von MVDr. L. Běhounek befand, der in den 30er Jahren vergangenen Jahrhunderts in Slaný tätig war. Nach seinem Tod (1932) kam die Sammlung ins Heimatkundliche Museum Slaný. Der Fundort des Ge-

genstandes, nämlich des Berges „Slánská hora“, ist jedoch den Notizen nach zuverlässig.

Obwohl der Dolch seine Fundumstände vermisst, ist er mit Sicherheit der Aunjetitzer Kultur der älteren Bronzezeit anzuordnen. Für diese Datierung spricht nicht nur die Form der Klinge, sondern auch das getriebene Dreieck, das die gängige Verzierung auf Klängen der Aunjetitzer Dolche andeutet. Für einen indirekten Nachweis dieser Datierung kann auch die Struktur der Patina gehalten werden, welcher man auch bei anderen altbronzezeitlichen Gegenständen aus dieser Fundstelle begegnet. Berechtigt kann man annehmen, dass auf den kantigen Griffangeln ein Griff aus organischem Material aufgesetzt wurde. Unwahrscheinlich ist die Möglichkeit, dass ovale Metallscheiben, die mit Scheiben aus organischem Material wechselweise auf die Griffangel angezogen wurden, wie es bei Dolchen Schweizer oder Alpiner Typus<sup>7</sup> üblich ist.

Der oben beschriebene Dolchtypus unterscheidet sich auch von kurzen Dolchen mit Griffzunge. Diese Dolche sehen zwar den kupfernen aus der Glockenbecherkultur ähnlich aus, haben mit ihnen aber nichts Gemeinsames. Ein solches Exemplar habe ich im Jahre 1950 im Kulturschichtpaket auf dem Berg „Slánská hora“ gefunden, also in derselben Fundstelle, woher der letztgenannte Fund stammt.

Fundbeschreibung: Der dreieckförmige bronzene Dolch mit flacher Griffangel wurde höchstwahrscheinlich abgegossen. Die Klinge ist in der Mitte verstärkt, die Schneide ist getrieben,<sup>8</sup> Spitze fehlt. Die Griffangel wurde wahrscheinlich in einem Griff aus organischem Material eingesetzt. Länge 90 mm (ursprünglich etwa 100 mm), Maximalbreite 23 mm. Deponiert im Heimatkundlichen Museum Slaný, Inv. Nr. 3913 (Abb. 1. 2).

Obwohl dieser Gegenstand aus keinem geschlossenen Fundkomplex stammt, kann er der älteren Bronzezeit angeordnet werden. Ein ähnlicher bronzener (?) Dolch stammt aus der Siedlung „Zámka“ bei Prag mit nachgewiesener Besiedlung vom Ende der älteren

<sup>1</sup> VLADÁR 1974; GEDL 1980; GALLAY 1981; WÜSTEMANN 1995.

<sup>2</sup> RUCKDESCHEL-RUCKDESCHEL 1987.

<sup>3</sup> HUNDT 1971; GALLAY 1983.

<sup>4</sup> KRAUSE 1988; SCHRÖTER 1999; DIVAC-SEDLÁČEK 1999; MOUCHA 1999.

<sup>5</sup> RUCKDESCHEL 1978; KRAUSE 1988a; ZICH 1996; BARTELHEIM 1998.

<sup>6</sup> Chemische Metallanalyse wurde nicht durchgeführt. Anhand des Aussehens der Patina kann geurteilt werden, dass der Gegenstand größere Menge von Sn enthält.

<sup>7</sup> HAFNER 1995. 134-135; WÜSTEMANN 1995. 60-61.

<sup>8</sup> Ein gut zu beschlagende Material enthielt 0,9 % Sn und eine geringe Beimischung von As, Sb und Ag und die Spurenelemente Ni und Bi (SAM 2, 4. 1974. ANr 21404).

Bronzezeit (Abb. 1. 3).<sup>9</sup> In Form und zeitlicher Bestimmung unterscheidet er sich nicht von Dolchen der Siedlung der Otomanikultur in Barca bei Košice (Abb. 1. 4-5).<sup>10</sup> Er erinnert auch ein bisschen an ein bronzenes ursprünglich mit Knochengriff versehenes Gerät aus Gemeinlebarn.<sup>11</sup>

Den Gegenstand vom Berg „Slánská hora“ (Abb. 1. 1) ist mit Sicherheit für einen Dolch zu halten. Bei Gegenständen mit kurzer Griffangel ist es aber schwierig, ihre Funktion zu bestimmen. Im Umfeld der böhmischen Aunjetitzer Kultur kommen sie nur sehr selten zum Vorschein.

---

<sup>9</sup> HÁJEK-MOUCCHA 1985. 8-9, Abb. 1:15.

<sup>10</sup> HÁJEK 1961. 72, Abb. 14. Bei diesen Gegenständen ist es schwierig, ihre Funktion zu bestimmen, ob es sich um Dolche oder Messer handelte. HÁJEK 1961. 72 beschreibt sie als „kleine bronzene Messer, bzw. kleine Dolche mit schmalem Griff“, bei Abb. 14 „bronzene Dolche oder Messer“.

<sup>11</sup> NEUGEBAUER 1991. 17, Abb. 3: 10, Taf. 12:2 schreibt: „ein Messerchen mit Angel“

## LITZERATURVERZEICHNIS

- BARTELHEIM 1998 BARTELHEIM, M.: Studien zur böhmischen Aunjetitzer Kultur - Chronologische und chorologische Untersuchungen 1, 2. Bonn, 1998.
- DIVAC-SEDLÁČEK 1999 DIVAC, G. - SEDLÁČEK, Z.: Hortfund der altbronzezeitlichen Dolche von Praha 6 - Suchdol. FontesArchPragensia Suppl. 1. Praeae, 1999.
- GALLAY 1981 GALLAY, G.: Die kupfer- und altbronzezeitlichen Dolche und Stabdolche in Frankreich. PBF 6. 5. München, 1981.
- GALLAY 1983 GALLAY, G.: Zu Fragen bronzezeitlicher Nietung in Nordwestfrankreich. AKorr 13. (1983), p. 49-57.
- GEDL 1976 GEDL, M.: Die Dolche und Stabdolche in Polen. PBF 6. 4. München, 1976.
- HAFNER 1995 HAFNER, A.: „Vollgriffdolch und Löffelbeil“ Statussymbole der Frühbronzezeit. Archäologie der Schweiz 18. (1995), p. 134-141.
- HÁJEK 1961 HÁJEK, L.: Zur relativen Chronologie des Neolithikums und der Bronzezeit in der Ostslowakei. In: Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit Nitra 1958. Bratislava, 1961. p. 59-76.
- HÁJEK-MOUCHA 1985 HÁJEK, L. - MOUCHA, V.: Die Funde aus der Lage „Zámka“ bei Bohnice im Nationalmuseum in Prag. Teil II. Archaeologica Pragensia 6. (1985), p. 5-76.
- HUNDT 1971 HUNDT, H.-J.: Der Dolchhort von Gau-Bickelheim in Rheinhessen. JRGZM 18. (1971), p. 1-43.
- KRAUSE 1988 KRAUSE, R.: Grabfunde von Singen am Hohentwiel I. Stuttgart, 1988.
- KRAUSE 1988a KRAUSE, R.: Ein alter Grabfund der jüngeren Frühbronzezeit von Reutlingen. Fundberichte aus Baden-Württemberg 13. (1988), p. 199-212.
- MOUCHA 1999 MOUCHA, V.: Der Aunjetitzer Hortfund von „Kozí Hřbety“ bei Horoméřice. In: Aktuelle Probleme der Erforschung der Frühbronzezeit in Böhmen und Mähren und in der Slowakei, Batora, J., Peška J. (ed.). Nitra, 1999. p. 137-148.
- NEUGEBAUER 1991 NEUGEBAUER, J. W.: Die Nekropole F von Gemeinlebarn, Niederösterreich. Mainz, 1991.
- RUCKDESCHEL 1978 RUCKDESCHEL, Walter: Die frühbronzezeitlichen Gräber Südbayerns. I.-II. Bonn, 1978.
- RUCKDESCHEL-RUCKDESCHEL 1987 RUCKDESCHEL, Walter - RUCKDESCHEL, Wilhelm: Kupfer- und bronzezeitliche Dolche Mitteleuropas. Eine Neubewertung ihrer Metallzusammensetzung. AKorr 17. (1987), p. 177-188.
- SCHRÖTER 1999 SCHRÖTER, P.: Zu einem frühbronzezeitlichen Grabfund bei Reutlingen (Baden-Württemberg). Festschrift für Günter Smolla. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 8. (1999), p. 647-655.
- VLADÁR 1974 VLADÁR, J.: Die Dolche in der Slowakei. PBF 6. 3. München, 1974.
- WÜSTEMANN 1995 WÜSTEMANN, H.: Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. PBF 6. 8. Stuttgart, 1995.
- ZICH 1996 ZICH, B.: Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. Berlin-New York, 1996.

## ADATOK A KORABRONZKORI TŐRÖK ISMERETÉHEZ

Václav Moucha publikációjában a korabronzkor egy eddig ismeretlen törtípusát mutatja be, amely még nem került leírására.

Egy megnyújtott, szögletes markolatnyúlványú törőről van szó, mely a kora bronzkori török szokásos sémájától eltér. Származási helye a Slaný melletti „Slánská hora” hegy (Közép-Csehország, Kladnói járás). A megnyújtott, szögletes markolatnyúlványú bronz tört legvalószínűbben kétrészes öntőmintában önthették. A tör pengéjén egy hosszúkás domború háromszöget jelöltek, mely csúcsával a penge hegye felé mutat. A mára letört pengeélet kikalapálták és ugyanezt a technikát alkalmazták a penge felületén található háromszög esetében is. Az 55 mm hosszú markolatnyúlvány majdnem a felét teszi ki a tárgy teljes hosszának (ma 120 mm, eredetileg 130 mm), a legnagyobb szélessége 32 mm. Kémiai elemzés céljából nem sikerült mintát venni belőle, mert a tárgy teljesen korrodálódott és nem maradt meg fémmag. Őrzési helye: Slaný, helytörténeti múzeum. (Abb. 1. 1). A tárgy lelőhelye, ti. „Slánská hora”. Bár a tör lelőköri körülményei ismeretlenek, azt biztosan a kora bronzkori aunjetitzi kultúrá-

ba sorolja a szerző. Emellett a keltezés mellett nemcsak a penge formája szól, hanem a trébelt háromszög is, ami az aunjetitzi török pengéjének szokásos díszítése. E keltezés közvetett bizonyítékának tekinti a patina szerkezetét, ami más kora bronzkori tárgynál is megfigyelhető ezen a lelőhelyen. A szögletes markolatnyúlványra egy szerves anyagból készített fogót erősítettek. A fent leírt törtípus a nyéltüskés rövid töröktől is különbözik. A szerző véleménye szerint ezek a török ugyan hasonlítanak a Harangedény kultúra réz tőreihez, azonban semmi közülük nincs hozzájuk. Hasonló bronz (?) tör származik a Prága melletti, a kora bronzkor vége óta lakott „Zámka” településről (Abb. 1. 3). Formájában és korhatározásában különbözik az Ottomány kultúra bárcai (Kassa) telepén talált töröktől (Abb. 1. 4-5). Kicsit emlékeztet egy bronzból készült, eredetileg csont markolatú gemeinlebarni eszközre. A Slánská hora-i tárgy V. Moucha véleménye szerint biztosan törnek tartható, azonban a rövid markolatnyúlványú tárgyak esetében nehéz meghatározni azok funkcióját. A csehországi Aunjetitz-kultúra környezetében ritkán fordulnak elő.

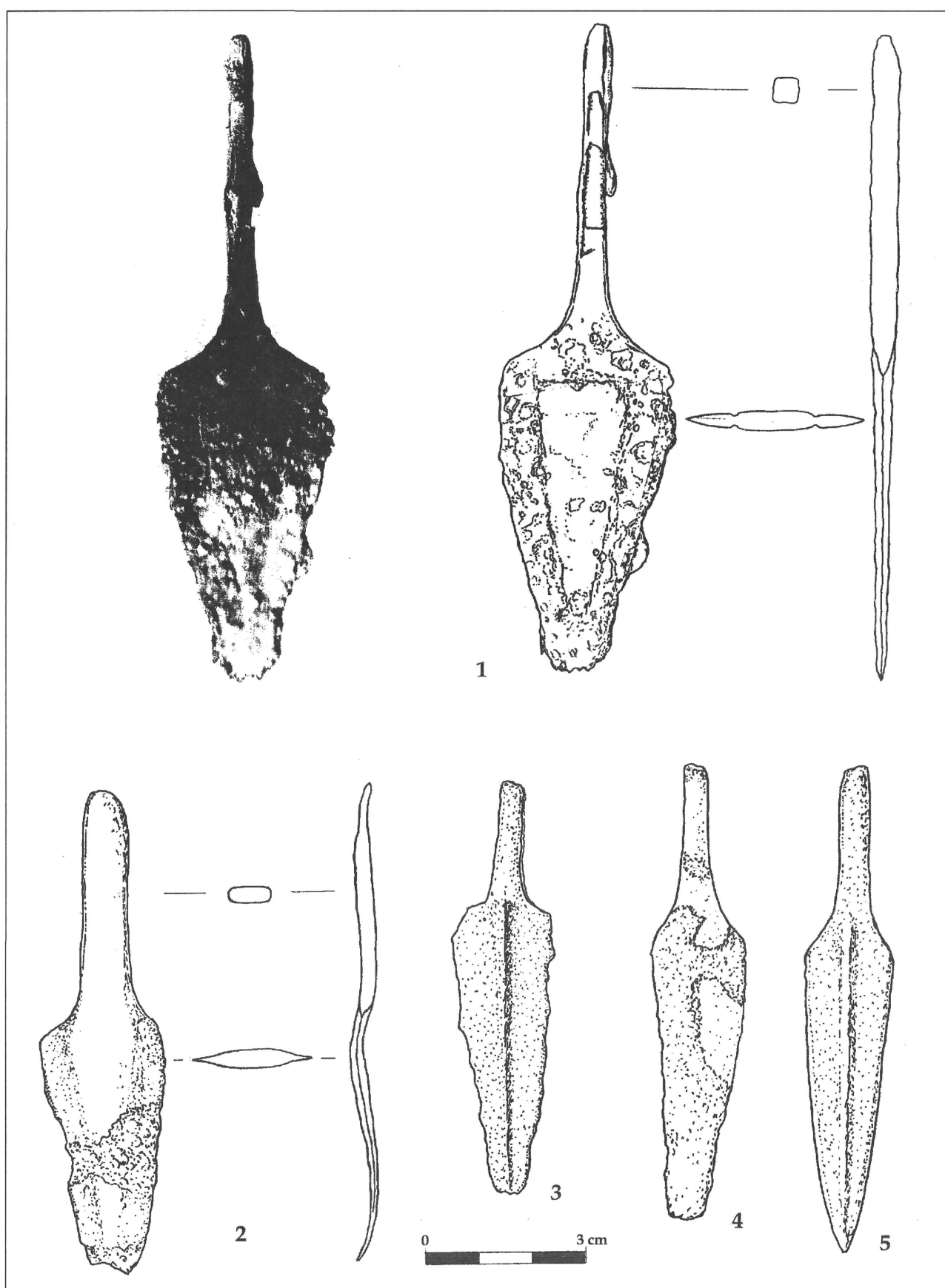


Abb. 1. 1-2. „Slánská hora“ bei Slaný (Böhmen); 3. „Zámka“ bei Prag (Böhmen); 4-5. Barca bei Košice (Slowakei).



ILDIKÓ POROSZLAI

## A PLASTIC ORNAMENTED VESSEL FROM SZÁZHALOMBATTA-FÖLDVÁR (*Vatya-Koszider phase*)

The main goal of the excavation campaign on Százhalombatta-Földvár led by the "Matrica" Museum between 1989 and 1993 was to test the layers of this well-known tell-site. Beyond the stratigraphical investigation our other purpose was to research the changes of the settlement system vertically and horizontally. For this reason two trenches (trench I: 10 × 15 m in size trench II: 15 × 20 m in size) were opened on the southwestern part of the Bronze Age earthwork, close to the area where the Koszider bronze hoard was found (Fig. 1). We reached the subsoil only in trench I in a depth of 340–380 cm and for different reasons the work in trench II had to be stopped in 1993 on level 3.

Because of the intensive clay extraction of the Brick Factory established in 1893, working until 1970's – a good part of the original site was already destroyed. After the first rescue excavation in 1963<sup>1</sup> a further, approx. 50 × 200 m area disappeared on the southern part when the museum started the field work in 1989.<sup>2</sup>

Százhalombatta-Földvár multilayered settlement belongs to the earthwork system of the *Vatya* Culture enclosing the oval distribution area in Transdanubia and the Danube-Tisza Interfluve. The agrarian communities created this system to control and defend the most important crossing places and their economic and tribal territory.

Six levels were identified in trench No. I. The upper most level highly much mixed (Celtic, Iron Age, Koszider) because of ploughing, then there was a level belonging to the Koszider phase of the *Vatya* Culture, there have been two *Vatya* and two Nagyrév levels with house remains observed.

People of both the Nagyrév and *Vatya* Cultures lived in houses of the same type: mud-walled, beaten earth floored, round cornered houses with or without post holes structure – proving the Nagyrév origin of the *Vatya* Culture. It could also be observed that the houses were built above each other in four levels with the same orientation (northwest-southeast oriented buildings) indicating that the settlement structure did not change during the Early and Middle Bronze Age.<sup>3</sup>

As usually in the case of *Vatya* layers, the surface was destroyed by several pits therefore caused a lot of dif-

ficulties. We could hardly recognize remains of houses or even floors in the *Vatya* levels because of the great number of pits starting from the upper most layers.

Altogether 26 pits occurred in trench I belonging to different levels. Most of them started from level one and two. (Pits 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9 started from level 1., pits 2, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 and II/1 started from level 2). The fills of these pits were different but mostly contained a lot of ash, charcoal, clay, daub, seeds, rubbish – referring to smoking pits, clay extracting pits, refuse and storage pits.

Storage pits full of charred seeds (e.g. pit No. 10) indicate that the valuable seeds were protected within the settlement. They were not used for a long time – perhaps because of insects and worms – but filled in soon and new ones were dug.

Reaching the Early Bronze Age levels (*Nagyrév* Culture) numbers of pits decreased and much better preserved buildings could be revealed.<sup>4</sup>

My paper is about a unique vessel revealed in pit No. 2 occurring in the southeastern part of trench.

I, starting from level 2. This level was indicated by very small yellow and grey disconnected floor fragments, post and stake holes, destroyed hearths or ovens.<sup>5</sup> Pit No. 2 came to light – after removing the debris above level 2 – as an approximately 2 × 2 m, very soft, grey, ashy area, east from hearth No. 2. (Fig. 2). (Relative depth: 125 cm). Digging this pit we could observe the bottom in a depth of 224–270 cm as a hard chalky layer, belonging to level 4. Going downwards the pit became narrower: from 260 × 340 cm it changed into 200 × 120 cm in size.

Among the hundreds of sherds and complete pots ("Matrica" Museum, Inv. No: 98.68.1–366., 98.132.1–64) the so-called *Rákospalota* type of the *Vatya-Koszider* Culture is the most characteristic. This regional group of the culture was identified after the typical and outstanding form and decoration of its fine ware in the northeast part of Transdanubia.<sup>6</sup>

The most frequent and leading vessel type in our pit is the so-called *Rákospalota* jug or jar with *ansa lunata* handle. It is a fine and smooth fabric, black-burnt and thin-walled with a biconical belly sometimes with small pointed bosses on it. It can be undecorated but more

<sup>1</sup> KOVÁCS 1969. 161–169.

<sup>2</sup> VICZE 2001.

<sup>3</sup> POROSZLAI 2000. 20–21, Fig. 8, 9, 13.

<sup>4</sup> POROSZLAI 1996. 5–15.

<sup>5</sup> POROSZLAI 2000. Fig. 5.

<sup>6</sup> SCHREIBER 1967. 48–50.

often there are horizontal parallel incised lines, hatched triangles on the long neck, or the neck is undecorated and vertical triangles go around the belly (Fig. 3).<sup>7</sup>

Besides this vessel type the cylindrical pots with four knobs on the rim,<sup>8</sup> undecorated urns with everted rim or decorated with incised lines, garland, pendant ornaments or fluted knobs (Fig. 4),<sup>9</sup> dishes with everted rim,<sup>10</sup> deep bowls with truncated cone shape and arched rim,<sup>11</sup> lids, strainers and cups are regarded as the most frequent pottery types.<sup>12</sup>

The best parallels of the cups – with or without omphalos base, spherical body, everted rim, handles coming from the rim, rising above the rim – can be found in the Mogyoród pottery depot<sup>13</sup> but it must be emphasised that the forms of the cups in pit No. 2 are more varied. There are cups which are the smaller versions of Ráskopalota jugs with long funnel-shaped neck and its typical decoration (Fig. 5).

*TWO-HANDLED JAR SYMBOLIZING FEMALENESS*

The most important find of pit No. 2 is a dark brown biconical two-handled jar with a funnel-shaped neck and everted rim. The handles – connecting the neck and the belly – are vertically channelled. There are two arms with bended elbow at the bottom of the handles. 3 and 5 incised lines represent bracelets on the wrist. The fingers are also represented with incised lines. Two channelled warts symbolizing breasts can be seen between the two handles.

Under the arms two parallel incised lines are running around, under these lines the belly is decorated. (Fig. 6).

Bottom: 10, 5 cm in diameter. Rim: 19, 3 cm in diameter. Height: 29 cm. Inv. No:

With its plastic decoration this unique vessel is considered to represent femaleness.

Looking through the most important finds bearing plastic decoration (mostly a weapon or parts of the human body: face, arm, hand etc.), it must be stressed that they occur at the end of the Middle Bronze Age both on settlements and cemeteries.<sup>14</sup> The number of these vessels and their fragments are too few to draw considerable religious conclusions. On the other hand very little is known about the meaning of symbolism of the Middle Bronze Age.

In any case they belonged to a special person (perhaps a warrior) in case of a grave good (e.g. Dunaúj-

város, <sup>15</sup> Izsák<sup>16</sup>) or they may have had a special role (to defend the crops, to belong to fertility rite) in case of a settlement (e.g. Mende, <sup>17</sup> Százhalombatta<sup>18</sup>). However it may have been, one thing can be stated: this type of vessels was made to express respect and honour toward somebody, something or a belief.

If we take into consideration the plastic ornamented pieces (Mende, Igar, Dunaújváros, Pákozd, Tószeg, Tiszafüred, Izsák)<sup>19</sup> and also a new vessel fragment with dagger representation from Százhalombatta, <sup>20</sup> it can be established at first sight that all finds symbolize a male. Another important fact that the sites these finds came out – except Tiszafüred and Tószeg – belong to the territory of the Vátya Culture. For the most part when the position or stratigraphy of the objects is known – they came from late Vátya-Koszider level (14<sup>th</sup> century B.C.). Until now the first and only vessel – belonging to this *Vátya-Koszider plastic ornamented vessel group* – is the Százhalombatta two-handled jar that symbolizes femaleness.

Investigating prehistoric art, antropomorph and zoomorph representations can be found all over Europe, from Anatolia to the Carpathian Basin. Recent researches tried to prove the Anatolian or Mediterranean origin of some motifs, decoration or vessel types. From time to time the appearance of them were explained by wandering or trade on the one hand and by local origin and development on the other.

The stylistically similar finds from Troy<sup>21</sup> are dated to the 3rd millennium B.C., such as a hand representation fragment from the Bulgarian Nova Zagora Ezero site.<sup>22</sup> So they are much older than the Hungarian pieces and more resembling to the urns of Ózd-Center both in time and form.

The dagger representations on the Mende, Dunaújváros and Százhalombatta jars have also quite distant parallels: the predecessors of the triangular daggers can be found in the Near East and Eastern Mediterranean<sup>23</sup> but not in the Carpathian Basin.<sup>24</sup> The craftsmen having made our vessels wanted not only represent a dagger on a jar but rather to copy it which means that these dagger types (the Pákozd type too) were used in the Vátya territories during the 15<sup>th</sup>-14<sup>th</sup> century B.C. It is considered that the Aegean influence – reaching first Transylvania and spreading

<sup>7</sup> SCHREIBER 1967. Fig. 1.1-6.; TOMPA 1942. XI. t. 16.

<sup>8</sup> BÓNA 1975. Taf. 49.1.

<sup>9</sup> BÓNA 1975. Taf. 46. 2, 4.

<sup>10</sup> BÓNA 1975. 68.; POROSZLAI 1990. Fig. 4. 8-9, Fig. 7. 6.

<sup>11</sup> BÓNA-NOVÁKI 1982. Taf. XVII. 2-3.

<sup>12</sup> POROSZLAI 2000. Pl. V. 1, 7., Pl. VII. 1, 2, 5., Pl. X. 1, Pl. XI. 5., Pl. XIV. 3., Pl. XXI. 5.

<sup>13</sup> KOVÁCS 1978. 217-221.

<sup>14</sup> KOVÁCS 1973. 7-31.

<sup>15</sup> KOVÁCS 1973. Fig.6.

<sup>16</sup> KOVÁCS 1973. 12.

<sup>17</sup> KOVÁCS 1973. Fig. 1-2.

<sup>18</sup> POROSZLAI 2000. Fig. 6.

<sup>19</sup> KOVÁCS 1973. 7-21.

<sup>20</sup> POROSZLAI 2000. Pl. XII.

<sup>21</sup> BOSSART 1942. 11. t. 54.; BLEGEN-CASKEY-RAWSON 1951. Pl. 168, 37. 1023

<sup>22</sup> GEORGIEV-MERPERT 1965. 145, 156, Pl. 16.

<sup>23</sup> SANDARS 1961. 15, 18, 22, Pl. 2, 19, 1. 6-7.

<sup>24</sup> KOVÁCS 1973. Fig. 10. 2, 14.



toward West from here – was the result of trade contacts.<sup>25</sup> The craftsmen – influenced by the Aegean-Anatolian form and style – produced their products locally and step by step on a higher level. The high standard local smiths and pots connected themselves into long distance trade and craftsmen and merchants became a strong and important stratum of the society.

The vessels with plastic ornaments could belong to rich persons – may be warriors, bronze-smithers, or merchants – who also wanted to stress the importance of men in the society by these decorations.<sup>26</sup>

In case of the Százhalombatta “female” jar other explanations can be also given.

In an agrarian community – such as tell people – crop rotation and animal husbandry was very important and the value of cereals was outstanding.

Both the archaeological material and the settlement levels prove a long peaceful development for about 400 years without any violent destruction on the Százhalombatta tell. The long residence (approx. 1750–1350 B.C.) without strong devastation horizons was due to a gradual development and supposes a stabile economic and social organisation. In the everyday life of this community cereals and cultivation played an important role as proved by hundreds of grinding stones bearing traces only of ground cereals.

The end of the settlement is dated to the Koszider phase of the Vatyá Culture and marked by a Koszider bronze hoard, three Koszider pottery depots found in 1991 in trench No. II and by Pit No. 2 with numerous Rákospalota pottery together with the “female” jar.

In pit No. 2 fragments of more than 50 vessels came to light together with hundreds of sherds indicating that in this “closed” pit not a carefully hidden pottery depot was found. From the top of the pit Late Bronze Age, Iron Age and Celtic pieces also were revealed proving the later disturbing of the pit. Even if we do not consider it a pottery depot assemblage we suppose that these nicely decorated vessels – dishes, jugs, bowls were dug for some reason.

The custom of throwing broken sherds into graves and pits against evil spirits can be followed through centuries. In this pit it also could be observed, and what is more, that the two-handled jar was also fragmented, the pot had to be completed. There were five pieces of the vessel found far from each other and in various depth, and some burnt seeds occurred nearby too.

These facts rise the assumption that with the broken plastic decorated “female” vessel and burnt seeds a kind of fertility-rite could go on in the neighbour-

hood of the pit and finally they were thrown into the pit together with a lot of sherds and nicely decorated pots. Because there was not much grain in the pit it was not a storage pit nor was the pit in Mende in my opinion.

The two-handled jar representing femaleness could also refer to a kind of goddess (goddess of crops, or vegetation or fertility) as the concept of deity can be accepted on the Bronze Age cultural level. Although very little is known about Bronze Age beliefs and religion one thing is sure that in farming societies – such as the Vatyá society – cereals were very valuable and they had to be protected. To assure good, heavy crop and rich harvest some rites may have been done following the change of seasons. On the evidence of southern examples it can be supposed that the rites took place inside, in the middle part of the house where the hearth was erected and fire took an important role.

In our trench close to pit No. 2 there was a destroyed fireplace (hearth No. 2) belonging to the same level. Our hypothesis is that the ritual fertility offering was presented around hearth No. 2, some seeds were burnt, some nice “Rákospalota” decorated jugs and other vessels were used during the ceremony. The female jar – representing fertility goddess or goddess who protects the cereals for the community – may have been broken into pieces on a stage of the rite.

Finishing the offering ceremony pit No. 2 was dug, some of the burnt seeds, broken pots and all the vessels used during the rite, were put into the pit together with ash collected from the fireplace. It is worth mentioning that no rubbish, no animal bones were found in the pit.

The closest pair of our “female” jar is the antropomorph “male” vessel from Mende (Pest county). Both may have represented a deity (goddess and god) responsible for protecting grain.

The fact that most of the plastic pieces came from Vatyá settlements confirm our assumption that in such a peasant-like-community where corn production was so important, rites connecting to cereals must have emerged soon. Good harvest, fertility always relates to women, so this is why our vessel symbolizes femaleness.

In other cases – weapon decorated “male” vessels – the strength of man is represented: man can protect the grain even by struggle if it's necessary.

The religious thinking of the Vatyá culture both man and woman played an important role. Men could assure the safety of agricultural product, while women could guarantee fertility to produce next year crops.

<sup>25</sup> KOVÁCS 1973. 28.

<sup>26</sup> KOVÁCS 1973. 29.

BIBLIOGRAPHY

- BLEGEN-CASKEY-RAWSON 1951 BLEGEN, C. W. – CASKEY, J. L. – RAWSON, M.: Troy. The Third, Fourth and Fifth Settlements. Vol. II. Part 2. Cincinnati, 1951.
- BÓNA 1975 BÓNA, I.: Die Mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. Bp., 1975.
- BÓNA-NOVÁKI 1982 BÓNA I. – NOVÁKI Gy.: Alpár bronzkori és Árpád kori vára. – Alpár. Eine bronzezeitliche und mittelalterliche Burg. Cumania 7. (1982), p. 17-118.
- BOSSART 1942 BOSSART, H. T. H.: Anatolien Kunst und Handwerk in Kleinasien von den Anfängen bis zum Völligen Aufgehen in der Griechischen Kultur. Berlin, 1942.
- GEORGIEV-MERPERS 1965 GEORGIEV, G. I. – MERPERT, N. I.: Raskopki mnogoslainogo poselenia u cela Ezero bliz g. Nova Zagora v godu 1963. Bulletin de l'Institut d'Archéologie 28. (1965), p. 129-159.
- KOVÁCS 1969 KOVÁCS, T.: A százhalombattai bronzkori telep. ArchÉrt 96. (1969), p. 161-169.
- KOVÁCS 1973 KOVÁCS, T.: Representations of Weapons on Bronze Age Pottery. FolArch 24. (1973), p. 7-31.
- KOVÁCS 1978 KOVÁCS, T.: Középső bronzkori edénylelet Mogyoródról. ArchÉrt 105. (1978), p. 217-222.
- POROSZLAI 1990 POROSZLAI, I.: A százhalombattai vatyai urnatemető. ArchÉrt 117. (1990), p. 203-214.
- POROSZLAI 1996 POROSZLAI, I.: Ásatások a százhalombattai bronzkori földvárban (1989-1993). Excavations in the Bronze Age Earthwork in Százhalombatta between 1989 and 1993. In: Excavations at Százhalombatta 1989-1995 (ed.: Poroszlai I.) Százhalombatta, 1996. p. 5-15.
- POROSZLAI 2000 POROSZLAI, I.: Excavation campaigns at the Bronze Age tell site at Százhalombatta-Földvár. I. 1989-1991., II. 1991-1993. In: Százhalombatta Archaeological Expedition. SAX Annual Report 1. (eds.: Poroszlai I.-Vicze M.). Százhalombatta, 2000. p. 13-73.
- SANDARS 1961 SANDARS, N. K.: The first European swords and their ancestry. AJA 65. (1961), p.
- SCHREIBER 1967 SCHREIBER R.: A rákospalotai edénylelet. ArchÉrt 94. (1967), p. 48-52.
- TOMPA 1942 TOMPA F.: Őskor. In: Budapest az ókorban I. Budapest története I. (szerk.: Szendy K.). Bp., 1942. p. 1-121.
- VICZE 2001 VICZE, M.: The history of Százhalombatta tell settlement and its environment: an overview. In: Proceedings of the 1<sup>st</sup> International Conference on Soils and Archaeology. Százhalombatta, Hungary, 30 May-3 June 2001. (ed. Fülekgy Gy.). Szent István University Gödöllő, Matrica Museum Százhalombatta, 2001. p. 142-144.

PLASZTIKUS DÍSZŰ EDÉNY SZÁZHALOMBATTA-FÖLDVÁRRÓL  
(Vatya-Koszider fázis)

Az 1989–1993 között a „Matrica” Múzeum által a fenti lelőhelyen folytatott ásatás fő célja a rétegek hitelesítése, továbbá a tell település szerkezetének vizsgálata volt vertikálisan és horizontálisan egyaránt. Ebből a célból két szelvényt nyitottunk a vatyai földvár délnyugati részén (Fig.1), az I. szelvényben 340–380 cm mélységben elértük az altalajt, míg a II. szelvényben a 3. szinten különböző okok miatt abba kellett hagyni a feltárást.

Az I. szelvényben 6 települési szintet azonosítottunk, melyből a II. szint a Vatya kultúra Koszider fázisát reprezentálta, míg a III–IV. a Vatya kultúrához, az V–VI. szint pedig a Nagyrév kultúrához tartozott.

Mind a vatyai, mind a nagyrévi népesség azonos típusú házakban – lekerekített sarkú tapasztott agyag falú és döngölt agyag padlójú-házakban élt. Az is megfigyelhető volt, hogy a házakat mindkét kultúrában pontosan egymás fölé építették, tehát a telep szerkezetét nem alakították át a két kultúra határán.

A vatyai telepekre oly jellemző sok-sok gödör ezen a lelőhelyen is megnehezítette a munkát, összesen 26 gödör került elő az I. szelvényben, 7 gödör az első szintből, 10 gödör a II. szintből indult.

A dolgozat egy különleges, plasztikus díszű edény vizsgálatát és szóba jöhető funkcióját tárgyalja, mely a 2. sz. gödörben került elő. A 2. sz. gödör a szelvény délkeleti részén nagyon puha, hamus, kb. 2 m × 2 m kiterjedésű foltként jelentkezett (Fig.2) és több száz edénydarabot és ép edényt – főleg különböző méretű Rákospalota típusú díszedényeket (Fig. 3, 5) tartalmazott.

A legkülönlegesebb lelet a tárgyalt bikonikus urna, melynek hasán két női kar van, a csuklón 3–5 bekarcolt vonal karkötőket jelez. A két kar között az árktolt bütyök a mellett reprezentálják (Fig. 6). Ezt a plasztikus díszű edényt a nőiség megjelenítésének, szimbólumának tartjuk.

Legközelebbi párhuzama a mendei törös edény, ill. a Százhalombattán 1992-ben előkerült szintén törábrázolásos darab, melyek a „női” edény „férfi” párjai.

A plasztikus díszű edények szimbolikájáról, ill. funkciójáról többen több félt írtak, de az biztos, hogy ezeket az edényeket valaki, vagy valami iránti tiszteletből készítették. Az eddig ismert darabok (Mende, Igar, Dunaújváros, Pákoz, Tószeg, Tiszafüred, Izsák)-és az új százhalombattai törábrázolásos töre-

dék-valószínűleg a harcos férfi tiszteletére utalnak a társadalmon belül, vagy a termény védelmét kívánták ily módon kifejezni.

A 2. sz.gödörben talált edény 5 darabban került elő, restaurálás során kiegészítésre szorult. Ez a tény, továbbá az, hogy a gödörben ezen kívül több mint 50 edényhez tartozó töredék és több száz cserép került elő, azt a feltételezésünket erősíti, hogy vallási szertartás közben, vagy után dobáltak összetört edényeket és cserepeket a gödörbe.

A vatyai paraszti társadalom életében a földművelés nagyon fontos szerepet játszott. Ezért a termény védelmét valamilyen istenséghez kötötték, sőt a jó és gazdag termés érdekében bizonyára termékenységi rítusokat, varázslásokat is bemutattak. Az is elképzelhető, hogy ez az edény magát a termékenységet megtestesítő „istennőt” szimbolizálja.

A kezes edény darabjai között a gödörben néhány szem búzát (*triticum dicoccon*) is találtunk. A 2. sz. gödör közelében volt a 2. sz. tűzhely, ahol a termékenységi rítus, vagy áldozati szertartás végbemehetett, ennek során bizonyára búzaszemeket pörkölték, égettek, s a szépen díszített és egészben a gödörbe helyezett rákospalotai típusú díszedényeket a szertartás során használhatták.

A nőiséget megjelenítő kezes edényt – mely a termékenységi istennőt vagy a terményt védő istennőt ábrázolja – a szertartás során eltörték. A ceremónia befejeztével megásták a gödröt, beleszórták az edényeket, magvakat, edénytöredékeket, továbbá a tűzhely közelében keletkezett hamut, majd az egész gödröt betemették a hamus földdel.

Az, hogy két kivételtől eltekintve (Tószeg, Tiszafüred) a plasztikus díszű edények a Vatya kultúra telepein, ill. temetőiben kerültek elő, megerősíti azon feltételezésünket, hogy az olyan paraszti társadalmakban, ahol a szántóföldi termelés jelentette az egyik fő megélhetési és kereskedelmi forrást, a gabonatermesztéssel, ill. termékenységgel kapcsolatos rítusok hamar kialakulhattak.

A vatyai vallásos gondokozásban mind a férfi, mind a nő fontos szerepet játszott: a férfi (értsd: férfi istenség) biztosította a termény védelmét, ha kellett harc árán is, míg a nő (értsd: női istenség) biztosította a jó termést a következő évre.

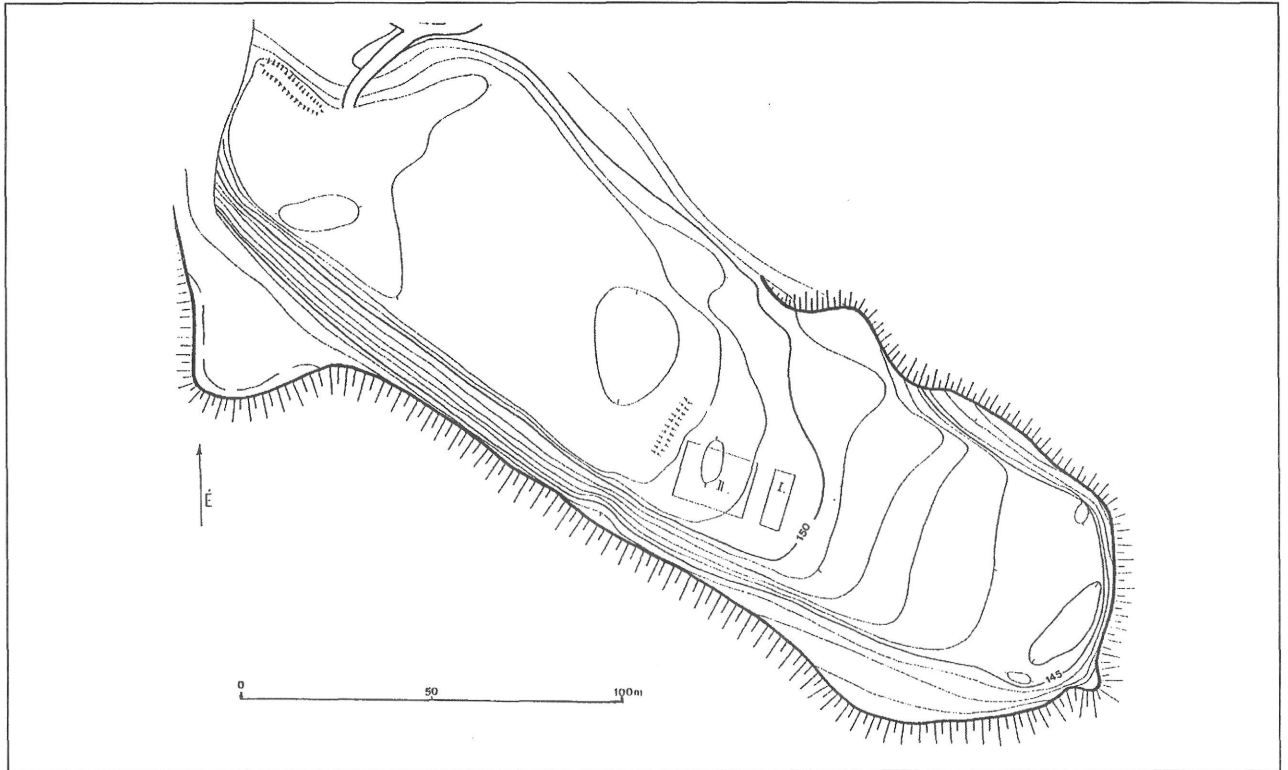


Fig. 1. Archaeological site - Százhalombatta-Földvár

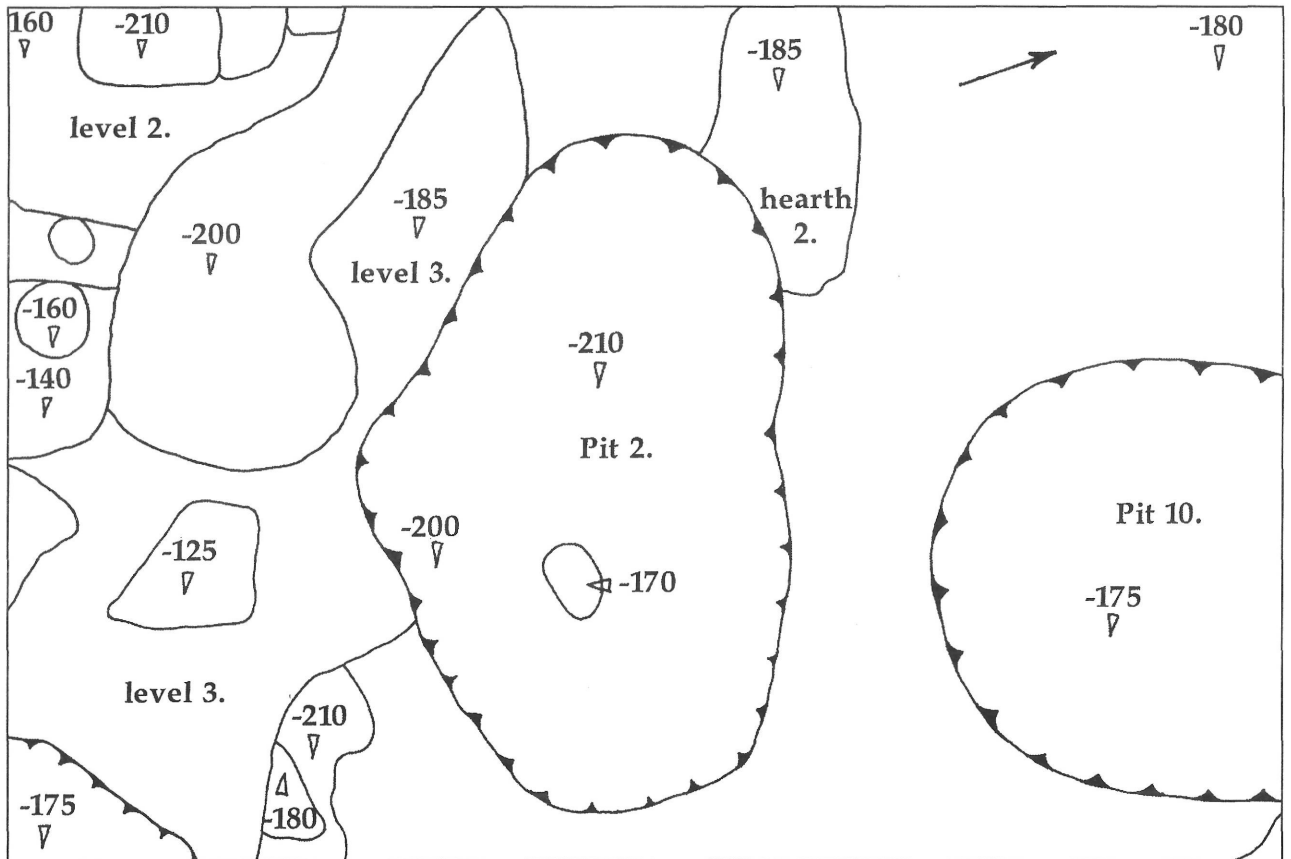
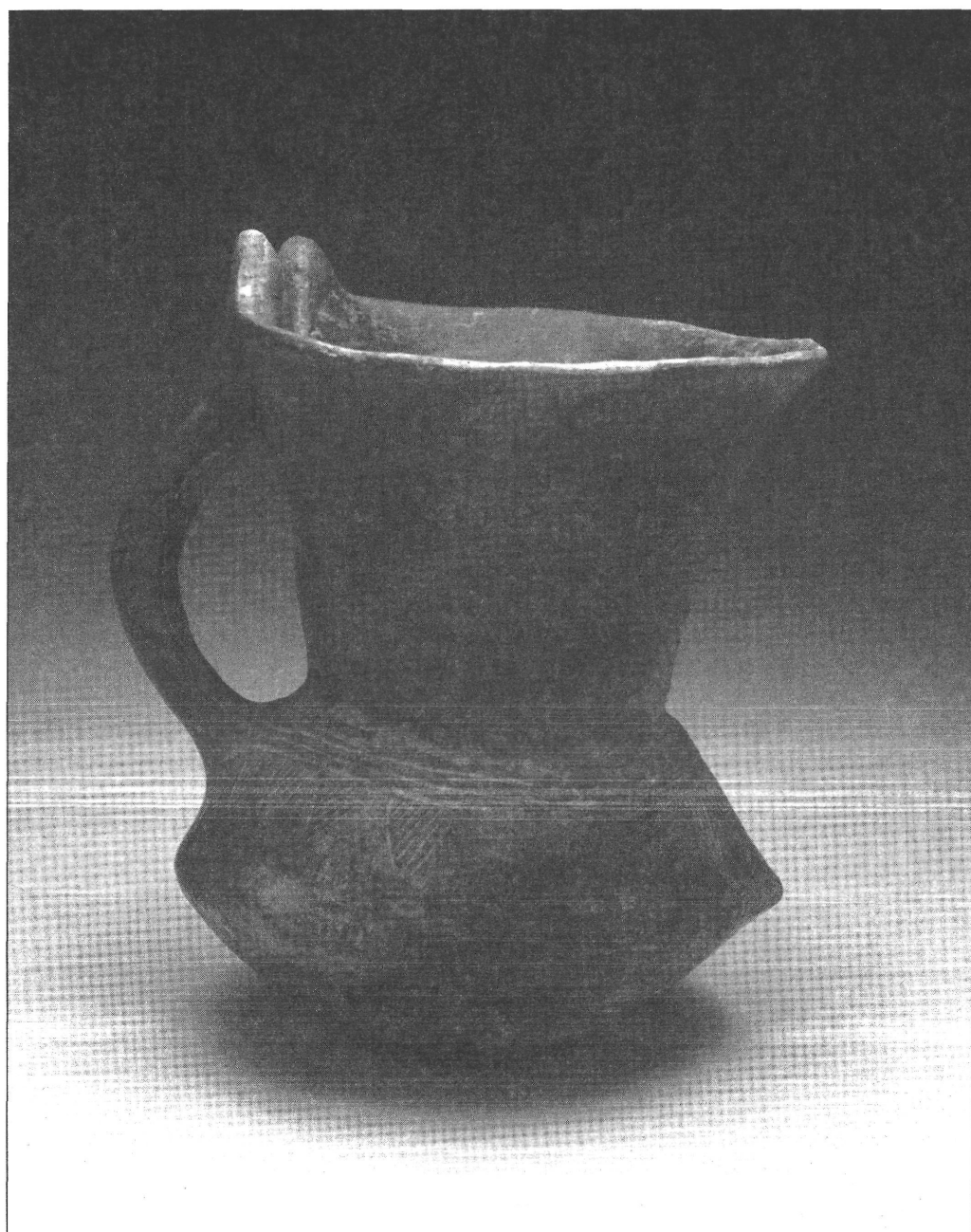


Fig. 2. Trench I. with pit No. 2



*Fig. 3. The Rákospalota jug*

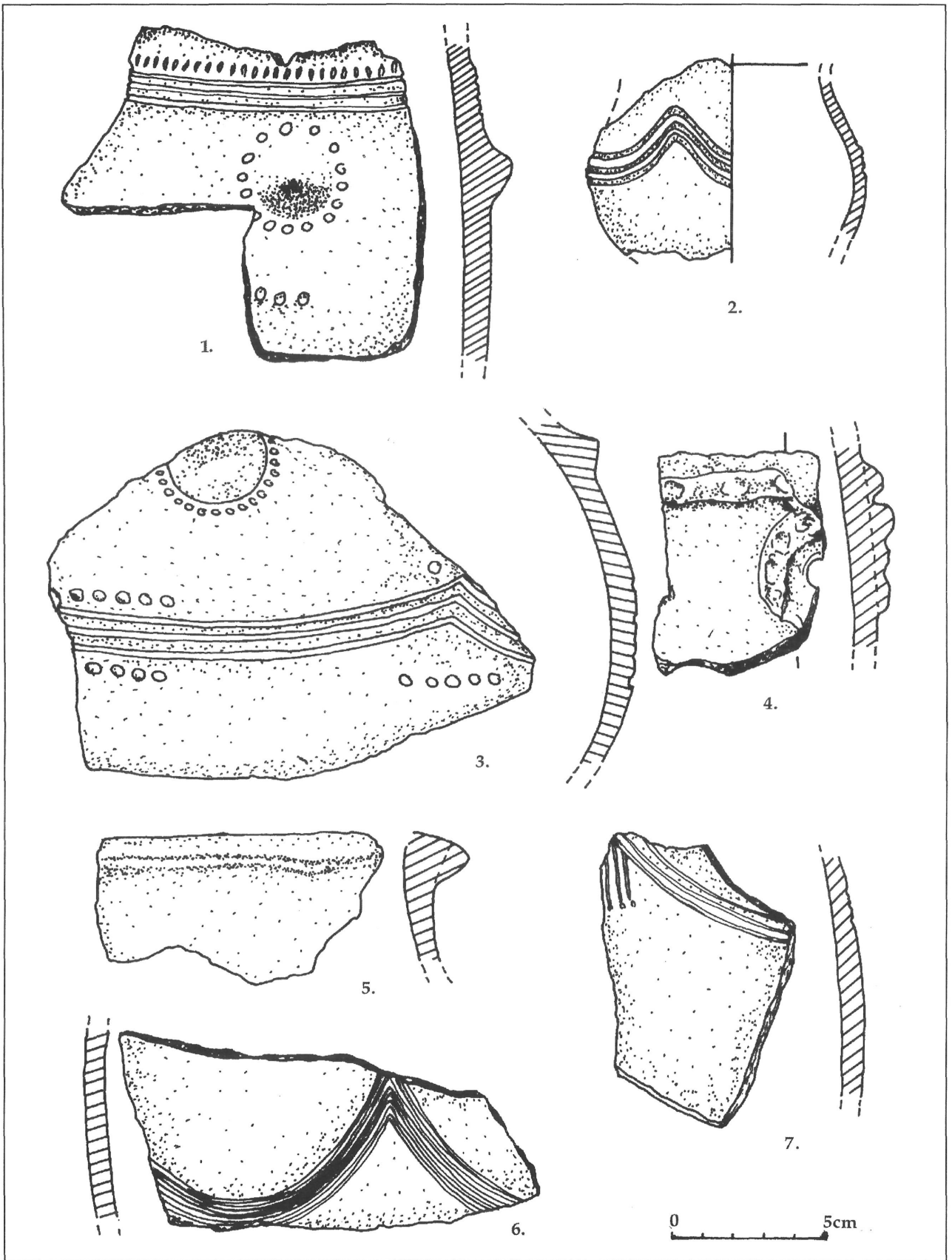


Fig. 4. Decorated sherds

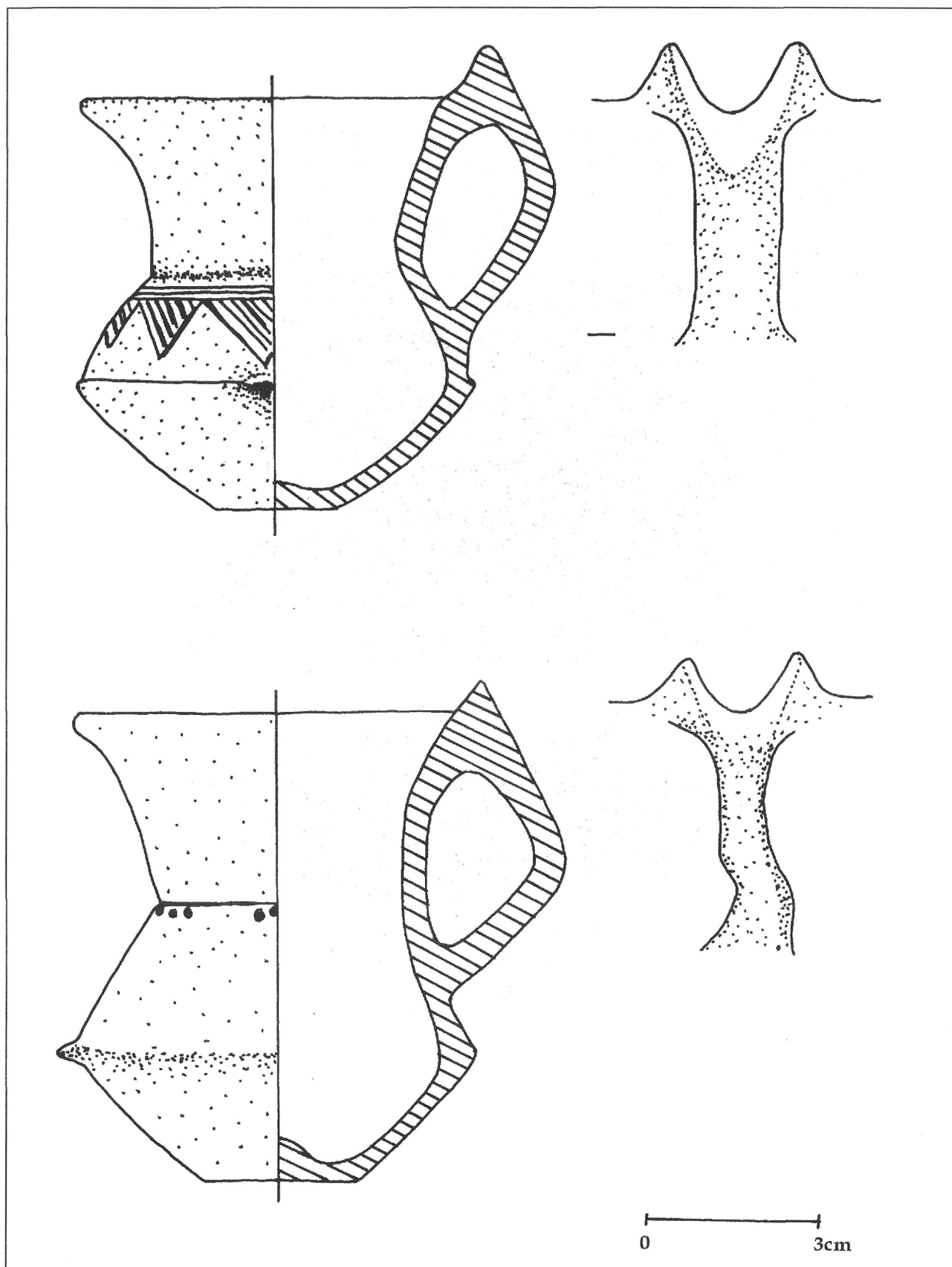
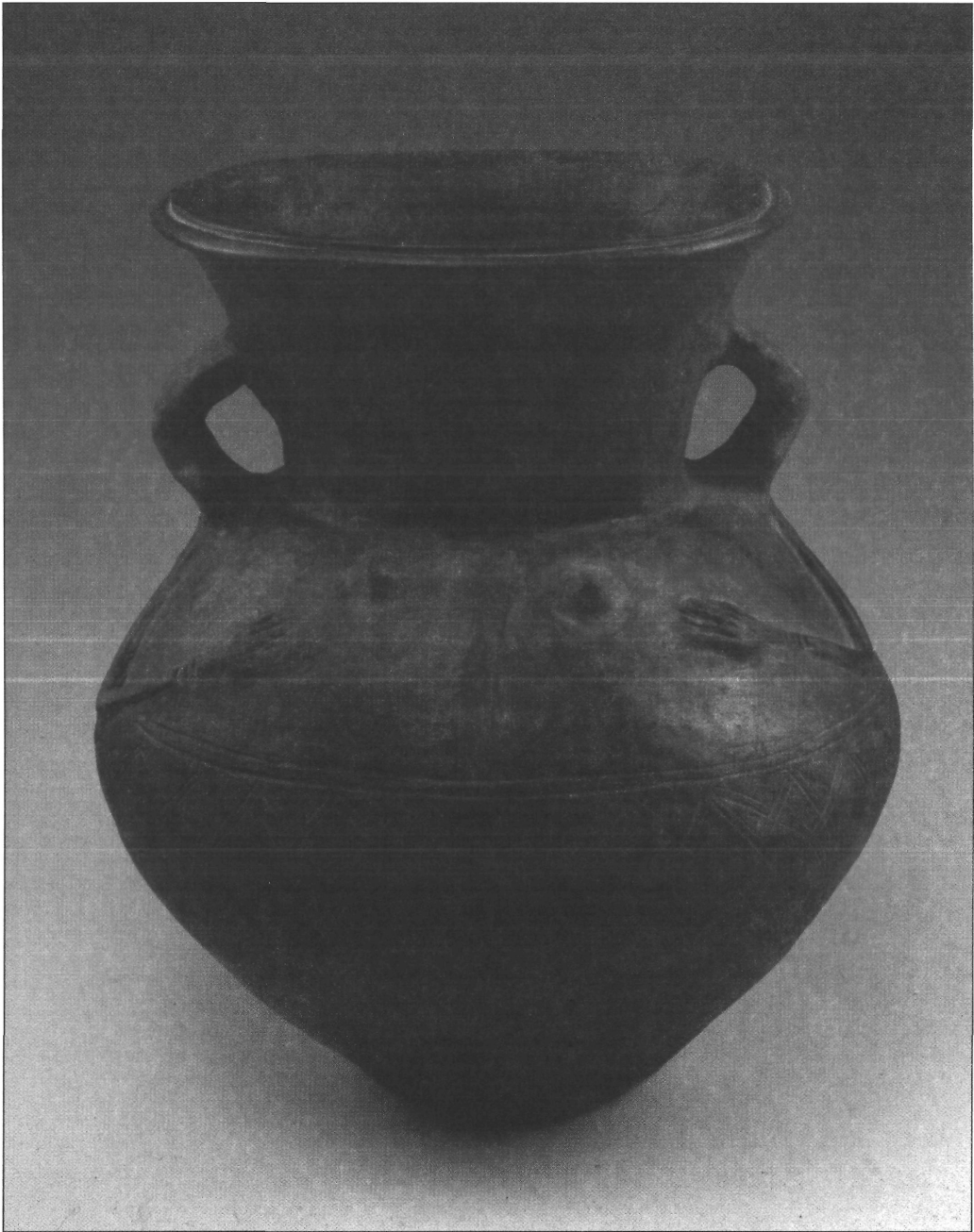


Fig. 5. Cups from pit No. 2.



*Fig. 6. Two handed jar*